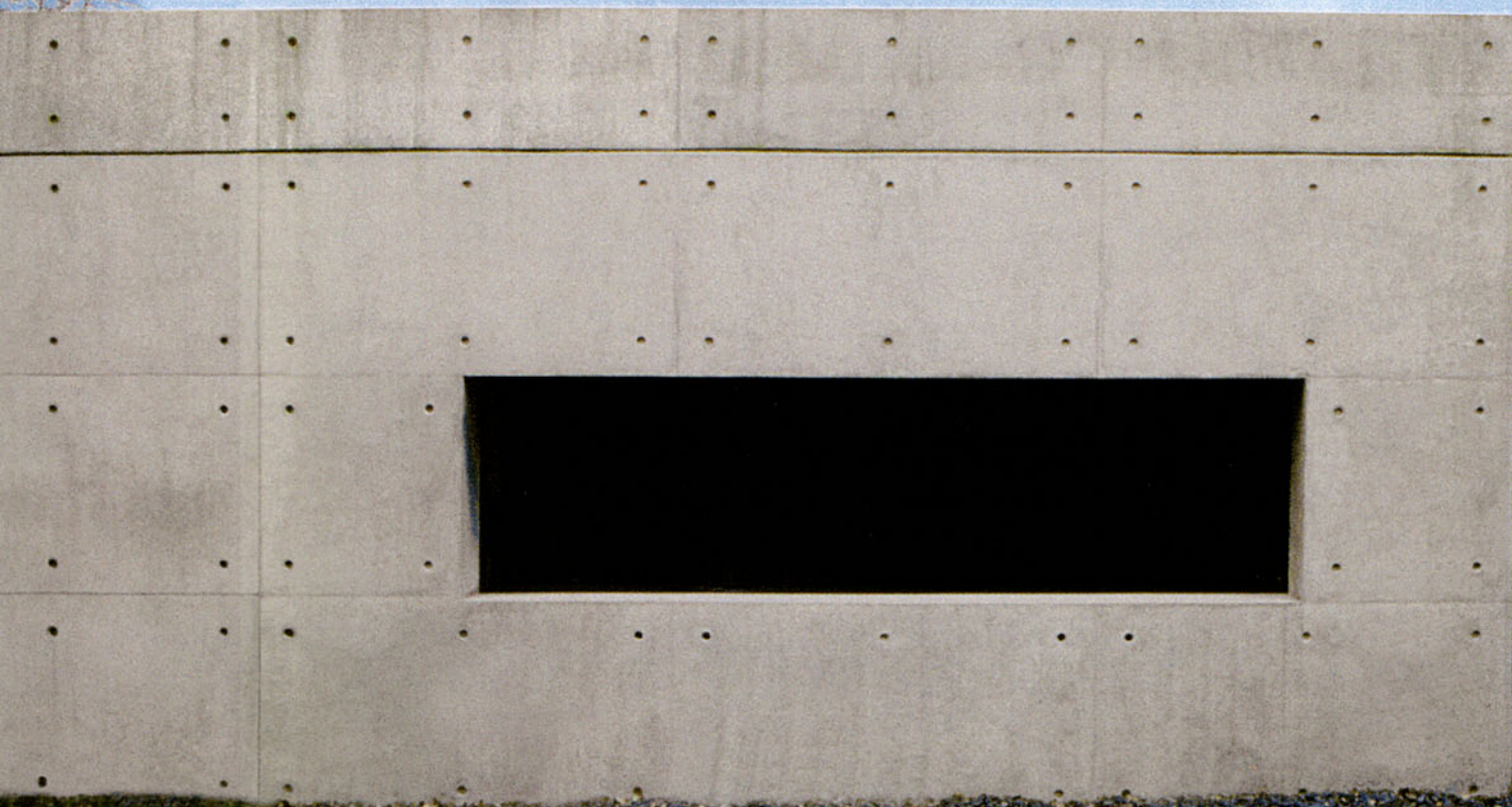




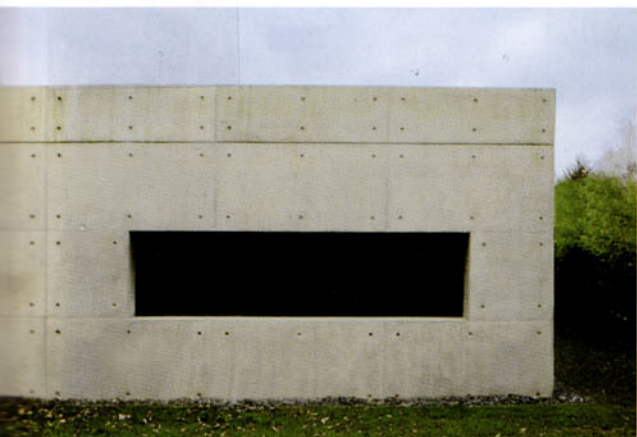
ARCHITEKTUR IN NIEDERSACHSEN 2005



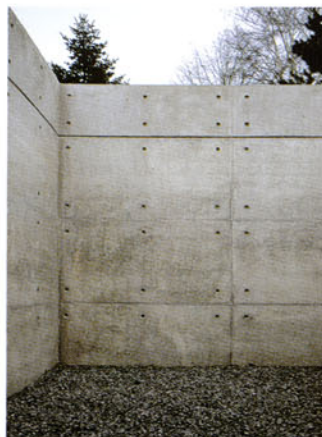
SO SINNFÄLLIG, SO EINFACH
EINFAMILIENHAUS, HANNOVER-ISERNHAGEN
AXEL NIEBERG

Text: Amelie Kausch Fotos: Axel Nieberg

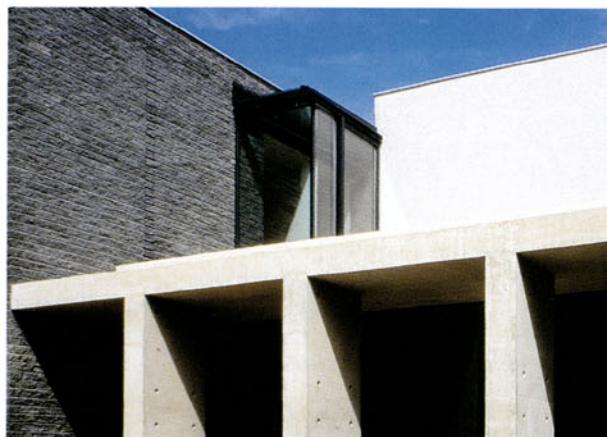




2



3



4

Es gibt Häuser, die können eine Zuflucht vor den Reizüberflutungen des Alltags bieten. Ihre Mauern versprechen als schützende Hüllen Geborgenheit. Ein Beispiel steht am Ende einer Straße in Hannover-Isernhagen, die von der Stadtvillen-Konfektion aus den siebziger und achtziger Jahren begleitet wird. Die Kraft dieses Orts liegt im alten Baumbestand, der für Axel Nieberg Ausgangspunkt seiner Planung war. Bevor er die erste Skizze zu Papier brachte, stand für ihn fest: Die Oberflächen dieses Gebäudes sollen mit den Licht- und Schattenreflexen der Bäume spielen. Das bedeutete: Den Fassaden aus Sichtbeton und aus grob gehauenen Betonstein sollte die Sonne Plastizität und Lebendigkeit verleihen.

Wie es sich für ein Einfamilienhaus gehört, beginnt die Gestaltung an der Grundstücksgrenze. Nach ein paar Schritten über Kies führt eine Rampe auf einen rauen, zweigeschossigen Kubus zu, der sich mit einem japanisch anmutenden Atrium, einem pavillonartigen Flachbau aus Sichtbeton und einem kleineren verputzten Würfel zu einer Bauskulptur vereint. Wie Spaliere gliedern Betonscheiben die Südfassade des sich an den Monolith duckenden Betonbaus und dienen gleichzeitig als konstruktiver Sonnenschutz. Die Motive des Ensembles sind historischen Vorbildern entliehen. Für Axel Nieberg bedeuten sie Beständigkeit. Als introvertierte Geste liegt der Eingang zurückgesetzt in einer vertikalen Fuge in der ruppigen Haut, deren Einschnitte durch antrazithfarbene Stahllaibungen betont werden. Hinter einem schmalen Flur zwischen notwendigen Funktionsräumen öffnet sich das Haus zu einem zentralen

Wohnbereich, auf dessen Längsseiten links und rechts Fensterflächen die Fronten des rechteckigen Raums raumhoch öffnen. Nach Osten schließt sich als »meditative Denkhalle« ein Arbeitszimmer an, das sich nur mit einem schmalen Schlitz in den Garten und, statt ablenkender Ausblicke, in den mannshoch umwehrten Patio orientiert. Ansonsten gliedern zwei massive Betonscheiben die Fläche, von denen eine die Rückwand der Küche bildet. Stramm zwischen die Scheiben geklemmt, werden die Stufen einer einläufigen Treppe von zwei flankierenden Lichtbändern begleitet. Sie führen hinauf ins Obergeschoss, wo eine Glasfuge den Flur zu den Schlafzimmern erhellet. Bis zum Badezimmer, das neben einem Fenster-schlitz durch ein großzügiges Dachfenster belichtet wird, besitzt jeder Raum ein eigenes Licht, eine eigene Stimmung. So sinnfällig, so einfach sind die einzelnen Elemente zusammengefügt, dass die schlichte Raffinesse dieses eher kleinen Hauses kaum auffällt. Es ist ein differenziertes Gebilde, das mit Offenheit und Geschlossenheit, mit handwerklicher Ausstrahlung und haptischen Oberflächen operiert. Seine Qualität liegt darin, dass auf alles Überflüssige verzichtet wurde, dass die sorgfältigen Details eine unverkrampte Zeitgenossenschaft bekunden: ein Raumgefüge, zusammengefügt aus Einzelheiten, die diesen Rückzugsort wohnlich und wertvoll machen.

Bauherr
Reinhard Kabus-Duprée

Architekt
Nieberg Architect, Axel Nieberg

Mitarbeiter
Helge Bornemann, Thorsten Faust,
Roland Thümler

Fachingenieure
roeding-ingenieure.de

Größe
Bruttorauminhalt: 922 cbm
Bruttogeschossfläche: 282 qm

Reine Baukosten
325 000 € (brutto)

Bauzeit
2000 - 2002

Adresse
Christian-Flemes-Weg 29,
30657 Hannover

1 Gebrochener Betonstein und schmale Öffnungen – elementar

2-4 Die Außenseiten – nichts für Liebhaber von pseudohistorischen Surrogaten